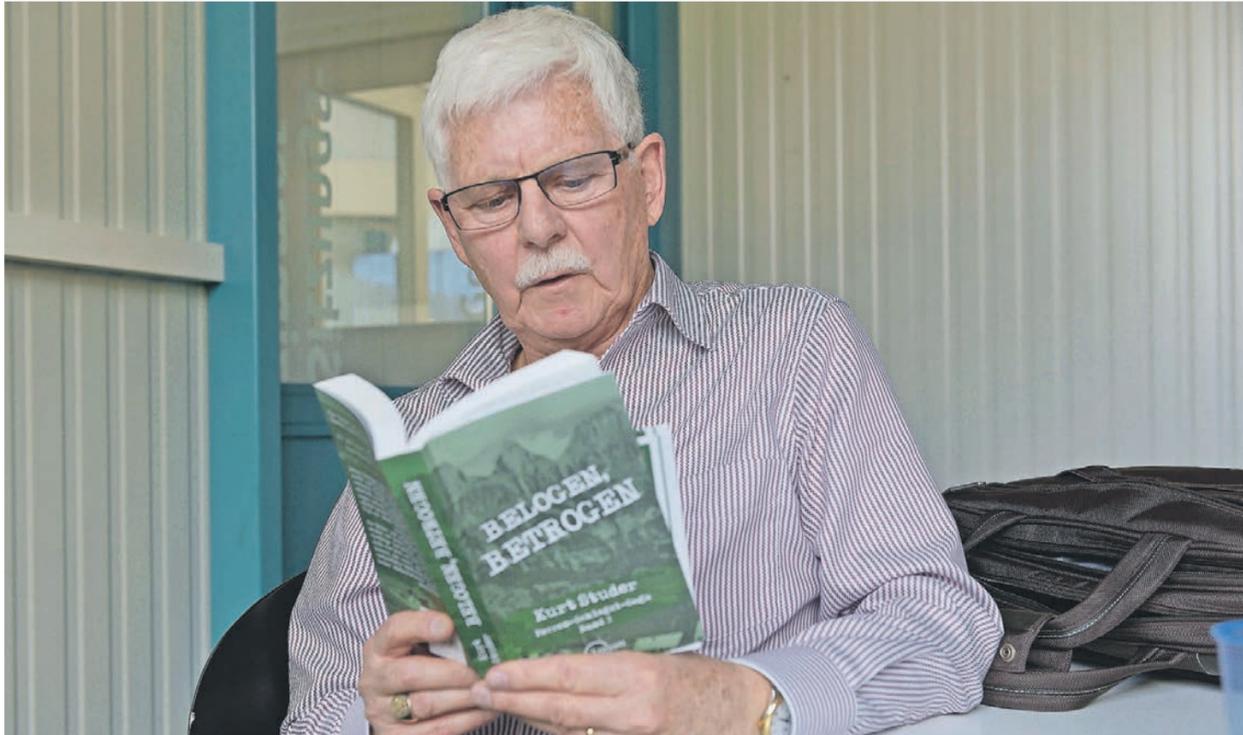


# Vom Schweigen, das Leiden schafft

Kurt Studer hat mit «Belogen, betrogen» den zweiten Band seiner Perren-Schlegel-Saga herausgebracht: Ein Zeit- und Sittengemälde, das Realität und Fiktion gekonnt verknüpft. Doch warum nimmt das Ganze kein gutes Ende?



«Ich glaube, dass es für die Leserschaft ziemlich schwierig ist herauszufinden, was Fakt und was Fiktion ist», sagt Kurt Studer über «Belogen, betrogen», den zweiten Band der Perren-Schlegel-Saga. Bild: pomona.media

## Lothar Berchtold

Packende Familiengeschichten finden stets ihre Leserschaft. Weil sie von Menschen berichten, Freud mit Leid verknüpfen, Schicksale nachempfinden lassen, einem Menschen näherzubringen vermögen, die einem fremd sind. So, wie dies die Perren-Schlegel-Saga von Kurt Studer tut. 2019 brachte der Antium Verlag mit «Verdammt, verbannt» den ersten, dieser Tage mit «Belogen, betrogen» den zweiten Band der Saga heraus. «Belogen, betrogen» entführt seine Leserschaft in die Zeit zwischen 1921 und 1978. Die Geschichte beginnt mit der Rückkehr von Johann Schlegel aus Sitten nach Flums. Dort heiratet er, wird Vater einer Tochter namens Paula. Dass er schon eine uneheliche Tochter hat, Anna, die bei Pflegeeltern im Wallis lebt, verschweigt er allen. Wegen Scham und Tabus.

Dieses Schweigen zieht seine Kreise, fordert seine Opfer. Zum einen im Sarganserland, wo Paula kurz vor dem Tod ihres Vaters ein Dokument in die Hände fällt: Es verrät ihr, dass sie im Wallis eine Halbschwester hat – beide erlernten übrigens den Beruf einer Damenschneiderin. Hartnäckiges Verschweigen führt auch im Wallis Regie. Erst im Laufe der Jahre erfahren dort Annas Kinder, was ihnen niemand sagen wollte. Oder konnte. Familiäre Konflikte werden unvermeidlich, ein Ende in Minne gibt es nicht.

## Wie viel Arbeit steckt in diesem Buch?

Band 1 «Verdammt, verbannt» (2019) erzählt von der unglücklichen Liebe zwischen dem Sarganserländer Johann Schlegel und der Walliserin Luise Perren. Die Beziehung mündet in einer Katastrophe, treibt die unehelich schwanger gewordene Luise in den Wahnsinn und Johann

zurück in die Deutschschweiz. Muss denn Band 1 gelesen haben, wer sich in Band 2 vertiefen will, Kurt Studer? «Der zweite Band knüpft unmittelbar an den ersten an. Er kann aber auch unabhängig davon gelesen werden», erklärt der Autor. Wer allerdings «Verdammt, verbannt» nicht liest, verpasst eine spannende Lektüre.

Sechs Monate lang sass der gebürtige Visper mit Lebensort Rapperswil-Jona für die 464 Seiten des zweiten Bands am Schreibtisch. Täglich zwischen 8.00 und 18.00 Uhr, manchmal sogar noch länger. «Jeweils 45 Minuten Schreibarbeit, dann 20 Minuten Bewegung, zurück zum Schreiben, wieder Bewegung»: So beschreibt Kurt Studer, was ihm «Belogen, betrogen» abverlangte. Körperlich gut beieinander muss sein, wer so etwas im Alter von 78 Jahren zu schaffen vermag. Und gross muss der Wille sein, zu Papier zu bringen, was unbedingt geschrieben werden will.

## Hatte der Autor einen Schreibstau zu meistern?

«Für den Lektor wird es bei Band 2 hoffentlich einfacher», hatte Kurt Studer beim Erscheinen von Band 1 bemerkt. Erfüllte sich diese Hoffnung? «Ja, der Lektor hatte es dieses Mal einfa-

cher. Ich auch», antwortet der Autor und fährt fort: «Einen Schreibstau, wie im Band 1, hatte ich nie zu beklagen.»

Auf fast 500 Seiten die Spannung aufrechtzuerhalten – kein einfach Ding. Allzu schnell verliert sich nämlich in epischen Breiten, wer vieles zu berichten hat. Und läuft dabei Gefahr, den Spannungsbogen einer Geschichte zu unterbrechen. Gefahren, um die Kurt Studer weiss. «Die Erfahrungen von Band 1 erleichterten mir vieles. Die Spannung über alle Seiten hoch zu halten, gelang mir dieses Mal besser», führt er aus. «Zudem bekundete ich weniger Probleme mit den Perspektiven», fügt er hinzu.

Was er damit meint? «Als «personaler Erzähler» muss immer darauf geachtet werden, dass die Erzählung innerhalb eines Kapitels nicht von einer Romanfigur zur andern wechselt. Die Gefahr, Perspektivenfehler zu begehen, ist allgegenwärtig.»

## Wie viel dokumentarisch, wie viel erfunden?

Ein Roman – und erst noch ein derart umfangreicher – lässt sich nicht in einem einzigen Wurf verfassen, das Geschriebene ruft immer und immer wieder nach Überarbeitungen, bis es

daherkommt wie gewollt. «14 Mal ging ich den ganzen Roman nochmals durch», erklärt Kurt Studer. Brachte dies auch Kürzungen mit sich? «70 bis 100 Seiten schmiss ich dabei weg», blickt er zurück. Vor allem Kriegsszenen fielen seinen Kürzungen zum Opfer. «Ich wollte Themen wie Arbeitslosigkeit und Armut herausstreichen, wollte in Worte kleiden, welche Atmosphäre derartige Probleme hervorrufen», begründet er.

In seiner zweibändigen Perren-Schlegel-Saga zeichnet der Schriftsteller ein Sittengemälde der Zeit zwischen den Anfängen des 20. Jahrhunderts bis ins Jahr 1978. Dabei reichert er den dokumentarisch belegten Stoff mit Erfundenem an. Fünfzig Prozent Realität, fünfzig Prozent Fiktion – so beschreibt Kurt Studer, was er auf den 900 Seiten der beiden Bände verewigte. Halste ihm Band 2 viel Recherchearbeit auf? «Deutlich weniger, als dies für Band 1 der Fall war. Für die ganze Geschichte war ich während sechs Jahren mit Recherchieren beschäftigt, also hatte ich praktisch alles für Band 2 beisammen», blickt er zurück.

Fakten mit Erfundenem zu verknüpfen – Kurt Studer gelingt dies meisterhaft. Das Erfundene wirkt weder gesucht noch konstruiert, alles hätte so geschehen

können, wie es im Buch dargelegt wird. «Ich glaube, dass es für die Leserschaft ziemlich schwierig ist herauszufinden, was Fakt und was Fiktion ist», findet der Autor. Dürfte so sein.

Die Frauen in der Saga lassen sich als stark bezeichnen. Sie setzen sich durch in einer Gesellschaft, die es nicht gut meint mit ihnen; sie haben viel Leid zu erdulden und lassen sich dennoch nicht unterkriegen. «Sie lebten in Zeiten, in denen Frauen unterdrückt wurden, hatten es alles andere als einfach», bemerkt Kurt Studer, «aber sowohl Anna und Paula wie auch Josephine mussten stark sein, ansonsten sie total untergegangen wären.»

Fiel es ihm leicht, in die Haut seiner weiblichen Hauptfiguren zu schlüpfen? «Ich musste dafür die Frauen-Mentalität spüren können, deren Verhaltensweise gut kennen. Dabei half mir meine Frau, mit der ich auf Spaziergängen regelmässig über die Frauenfiguren und deren Dialoge diskutierte», erklärt der Autor und betont: «Dialoge und vor allem auch Dispute zu schreiben, finde ich überaus spannend.»

## Ist Kurt Studer an der Arbeit für ein neues Buch?

Was die Schicksale der Halbgeschwister Anna und Paula verbindet – die Sehnsucht nach ihrem Vater, nach ihren Wurzeln. «Was meine Frauen im Roman durchmachten, ist weder ein Einzelfall noch etwas, das es nur in der Vergangenheit gab», zeigt sich Kurt Studer überzeugt. Genauso wie das Verschweigen, das familiäre Konflikte hervorgerufen pflegt – worunter nicht nur Anna, sondern auch ihre Halbschwester Paula leidet. Ein Schweigen, das Unmenschlichkeit gedeihen und Leiden blühen lässt.

Am Ende des Romans angelangt, lässt sich feststellen: Die ganze Geschichte könnte weitergehen. «Aber das mache ich nicht», wirft der Autor ein, «für mich ist die Geschichte mit ihren 900 Seiten abgeschlossen.» Steht denn ein neues Projekt in Aussicht? «Ich bin am Recherchieren für ein neues Buch», antwortet Kurt Studer.

Und warum nimmt die Perren-Schlegel-Saga nicht einen glücklichen Ausgang? «So was hätte ich gerne gehabt. Doch die Realität liess kein Happy End zu», erklärt der Autor, der mit seinem neuen Roman zufrieden ist. Nun hofft er, dass die Corona-Lage bald einmal wieder Lesungen erlaubt, Begegnungen mit seiner Leserschaft ermöglicht. Zu geniessen gibt es bereits seit einigen Tagen die «virtuelle Vernissage» von «Belogen, betrogen»: Sie ist abrufbar unter [www.kurtstuder.ch/video](http://www.kurtstuder.ch/video). In diesem vierteiligen Video liest Franziskus Abgottspon so, wie Kurt Studer schreibt. Also packend.

«Belogen, betrogen» Perren-Schlegel-Saga Band 2, Kurt Studer, Antium Verlag, Wangen SZ

## Alles Gute zum 90. Geburtstag



**Abtwil AG / Mörel-Filet** Albin Fux feiert heute seinen 90. Geburtstag. Trotz kleiner Gebrechen meistert Albin mit seiner Frau Fides den Alltag noch gut. Die Zeitung liest er noch jeden Tag mit grosser Freude. Hauptsächlich interessiert sich Albin für das Geschehen in der Schweiz. Die Familie wünscht dem Jubilar von Herzen gute Gesundheit, viel Freude und noch ein paar schöne Jahre.

## Gratulation zum 85. Geburtstag



**Naters Am** heutigen Dienstag kann Josef Salzmann seinen 85. Geburtstag feiern. Seine Familie wünscht ihm auf seinem weiteren Lebensweg alles Gute und beste Gesundheit.

## Alter Aktiv

**Schneeschuhtour Mühlebach-Chäserstatt**  
**Datum:** Mittwoch, 17. März 2021. – **Zeit und Ort:** 8.10 Uhr, Besammlung Bahnhofplatz Brig, Haltestelle MGBahn. – **Tour:** Mühlebach-Ärnerwald-Chäserstatt-retour (2 Stunden). – **Leitung:** Maurus Gspöner, Brig. – **Anmeldung:** beim Sekretariat der Pro Senectute Visp. – **Besonderes:** max. Teilnehmerzahl 14 Personen, Verpflegung aus dem Rucksack.

## Sanftes Gehen mit Geschicklichkeitsspielen – gut für Körper und Seele

**Datum:** ab Dienstag, 30. März 2021 (5-mal). – **Zeit und Ort:** 9.30 bis 10.30 Uhr, Treffpunkt Bahnhof Brig. – **Leitung:** Alice Walker. – **Anmeldung:** beim Sekretariat der Pro Senectute. – **Kosten:** Fr. 25.–. – **Teilnehmerzahl:** max. 14 Personen.

## Domigym – Turnen zu Hause

Möchtest du gerne zu Hause turnen, dann melde dich beim Sekretariat der Pro Senectute in Visp. Dieses Training wird mit einer oder maximal zwei Personen aus dem gleichen Haushalt durchgeführt.

## Kammerkonzert abgesagt

**Visp** Das Kammerkonzert in der reformierten Kirche in Visp ist abgesagt. Dieses war für Freitag, den 26. März 2021, vorgesehen. (wb)

## Vom Vielleser zum Romanschreiber

Der gebürtige Visper Kurt Studer (1943) absolvierte am Briger Kollegium Spiritus Sanctus die Handelsmatura. Nach mehr als 30 Jahren im Bankengeschäft gründete er als Unternehmensberater eine eigene Firma. Kurt Studer lebt mit seiner Frau Rosmarie, gebürtige Tschopp, in Rapperswil-Jona. Blasmusik – er war zehn Jahre lang Präsident der Rapperswiler Stadtmusik –

ist eine seiner Leidenschaften, genauso wie das Reisen: Mit seiner Frau ist er regelmässig mit dem Wohnmobil in Europa unterwegs.

Schon zur Kollegiumszeit war Kurt Studer ein Vielleser. Vorab Klassiker wie Theodor Fontane, Franz Grillparzer, Gottfried Keller, Theodor Storm sowie Stefan Zweig zogen ihn in ihren Bann. Im Alter von 61 Jahren nahm

er an der Universität Zürich das Germanistikstudium mit Geschichte im ersten und Latein im zweiten Nebenfach in Angriff. Mit «Verdammt, verbannt» erschien 2019 der erste Teil seiner Perren-Schlegel-Saga, gleichzeitig sein Erstlingswerk. Dieser Tage hat der Antium Verlag mit «Belogen, betrogen» den zweiten Band herausgebracht.